

mit kam sie zur Zeit ihrer Gründung einem dringenden Bedürfnis entgegen. Die Firma hat von Anfang an eine Sonderstellung im Buchhandel eingenommen, ohne sich irgendwie in Gegensatz zu den allgemeinen buchhändlerischen Gepflogenheiten zu setzen. Sie war bis jetzt stets von Männern geleitet, die, selbst von wirklicher Liebe zum Buche beseelt, sich ihrer Aufgabe als Vermittler geistiger Güter stets voll und ganz bewußt waren und ihr mit Verständnis und gelehrtem Wissen und Können gerecht wurden, ohne dabei tüchtige kaufmännische Fähigkeiten vermissen zu lassen. Zielbewußtes Schaffen und rastloser Arbeitswille ist Tradition des Hauses A. Asher & Co. von Anfang bis zum heutigen Tage.

Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Firma A. Asher & Co., ihre Entstehung, Fortentwicklung und gegenwärtige Lage mag die Bedeutung der Firma für den Gesamtbuchhandel sowohl als auch für die Kundschaft dartun.

Den Grundstein des Hauses legte Abraham Isaac Ascher, geboren am 23. 8. 1800 in Cammin in Pommern. Ascher erhielt seinen ersten Unterricht in der Stadtschule seiner Vaterstadt, später besuchte er das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin. Sein Beruf stand von vornherein fest: er wollte oder sollte Kaufmann werden. Von Tatendrang beseelt und wohl auch zu einem guten Teil einer gewissen Abenteuerlust folgend, ging er zu seiner kaufmännischen Ausbildung nach England. Während eines mehrjährigen Aufenthaltes daselbst nahm er alle Gelegenheiten wahr, sich nicht nur kaufmännisch zu bilden, sondern auch Land und Leute genau kennen zu lernen und vor allem die englische Sprache und Literatur eingehend zu studieren. Nach seiner Rückkehr aus England wandte er sich nach Petersburg, teils aus geschäftlichen Gründen, teils aus Neigung für die östlichen Sprachen und Kulturen, deren Studium er mit Eifer oblag. Er trieb in Petersburg zunächst eine Zeitlang einen Handel mit Diamanten und Antiquitäten, vielleicht auch schon vereinzelt mit Büchern. Jedenfalls kaufte er eines Tages eine größere Bibliothek, deren Wiederverwertung für ihn wohl sehr erfolgreich gewesen sein muß, denn von da an galt sein geschäftliches Interesse nur noch den Büchern. Er errichtete eine Buchhandlung und wurde ohne buchhändlerische Lehrzeit, ohne eigentliche buchhändlerische Fachkenntnisse Buchhändler und Antiquar. Mit der ihm eigenen Energie und Ausdauer eignete er sich durch eifriges Studium von Katalogen und anderen buchhändlerischen Hilfsmitteln in kurzer Zeit die notwendigen Fachkenntnisse an. Die mangelnde Erfahrung ersetzte er durch rastloses Lernen und Forschen. Dabei kamen ihm seine ungewöhnliche Begabung, ein ausgezeichnetes Gedächtnis und seine allgemeinen kaufmännischen Fähigkeiten zu statten. Leider sind über die Petersburger Zeit keine weiteren Einzelheiten bekannt. Sicher ist nur, daß sich das Geschäft sehr gut entwickelt hatte, bis eines Tages der Tätigkeit Ashers in Rußland ein jähes Ende bereitet wurde. Durch einen Erlaß des damaligen Zaren wurde Asher Ende der zwanziger Jahre mit den meisten seiner Glaubensgenossen des Landes verwiesen. Er wandte sich daraufhin nach Berlin und beschloß, sich daselbst niederzulassen. Nachdem er das berliner Bürgerrecht erworben hatte (der vom 10. Dezember 1829 datierte Bürgerbrief hat sich im Archiv der Firma Asher vorgefunden), eröffnete er am 1. Januar 1830 in Berlin, Unter den Linden 20, die am heutigen Tage 100 Jahre bestehende Buchhandlung Asher unter der Firma »A. Asher's library«.

Da Asher sein Hauptaugenmerk auf den Verkehr mit England gerichtet hatte, anglierte er seinen Namen bei der Firmierung. Die behördliche Genehmigung zur Änderung der Schreibweise seines Namens wurde ihm übrigens auf allerhöchsten Kabinettsbefehl vom 20. Nov. 1837 laut der im Archiv befindlichen Ausfertigung vom 12. Januar 1838 durch die I. Abteilung des R. Polizei-Präsidiums erteilt. Das Petersburger Geschäft bestand unverändert weiter. In London wurde eine Kommandite eingerichtet. D. Nutt besorgte alle wesentlichen Geschäfte der Firma. In dem Eröffnungs-Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß »ein sehr bedeutendes antiquarisches Lager, vorzüglich auf die Verbindungen in Rußland, England und Frankreich berechnet, sowie ein großes Sortiment englischer Werke vorrätig gehalten werde«.

A. Asher's library wurde gleichzeitig Auslieferungsstelle für Jones & Co. und andere Londoner Verleger und lieferte englisches Sortiment zu Originalpreisen an den deutschen Buchhandel.

Bis wann das Petersburger Geschäft sich im Besitze von Asher befand, ließ sich nicht ermitteln. Wahrscheinlich wurde es gegen Ende der 30er Jahre verkauft. Im Jahre 1839 wurde die Firma in A. Asher & Co. umgeändert. Ein diesbezügliches Rundschreiben vom 1. Juli 1839 besagt: »Um dem Wunsche meines Schwagers und bisherigen Teilnehmers meiner Buchhandlung, Herrn Isaac Simon, zu entsprechen, habe ich die Firma derselben von heute ab auf A. Asher & Co. geändert«. Das Geschäft nahm einen ungeahnten Aufschwung, namentlich das Antiquariat entwickelte sich glänzend. Hat doch Asher wohl als erster Antiquar in Deutschland nach englischem Vorbild neben dem wissenschaftlichen Buche auch den seltenen, durch Druck und Ausstattung kostbaren Erzeugnissen der Buchdruckerkunst sowie den Handschriften seine Aufmerksamkeit zugewandt.

Außer der Besorgung neuer Bücher in allen Sprachen widmete er namentlich der Beschaffung schwer erhältlicher alter Literatur ganz besondere Sorgfalt. Seiner Rührigkeit, seinem Spürsinn, seinen Kenntnissen und nicht zum wenigsten seinen ausgezeichneten, sich stetig erweiternden persönlichen Verbindungen und Bekanntschaften gelang so mancher Fund zur Freude des Auftraggebers. In vielen Briefen und zeitgenössischen Aufzeichnungen von Gelehrten, Dichtern und Sammlern findet der Name des Berliner Antiquars Asher Erwähnung und Anerkennung. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch Goethe's Schwiegertochter, Ottilie von Goethe, Weimar, und ihre Mutter, Henriette von Pogwisch, zu den ständigen Kunden des Asherschen Geschäftes gehörten. Bei all seiner unermüdbaren geschäftlichen Tätigkeit fand Asher noch Zeit zu gelehrten literarischen und bibliographischen Arbeiten, die von der Fachwelt sehr geschätzt wurden. Er veröffentlichte und bediente sich dabei des Englischen: A bibliographical essay on the Collection of voyages and travels edited by Levinus Hulsius and his successors at Nuremberg and Franckfort from anno 1598 to 1660. 4° London & Berlin 1837. — A bibliographical essay on the Scriptores rerum Germanicarum. 4° London 1837. — The Itinerary of Rabbi Benjamin of Tudela. 2 vols. 8° London & Berlin 1840/41. Ferner gab er je einen englischen und französischen illustrierten Führer durch Berlin heraus, dem eine Liste der bedeutendsten deutschen Autoren und ihrer Werke beigegeben war.

Asher starb auf einer Geschäftsreise am 1. September 1853 in Venedig. Kurz vorher hatte er seinen mehrjährigen jungen Mitarbeiter Albert Cohn, der seit 1848 als Gehilfe bei Asher tätig war, und dessen hervorragende Befähigung für bibliographische Arbeiten Asher erkannt und gefördert hatte, als Teilhaber aufgenommen.

Bestimmend für Cohns Werdegang und seine besonderen Neigungen in hohem Maße fördernd war seiner Zeit seine Begegnung mit Ludwig Tied, dem berühmten Shakespeare-Übersetzer und Shakespeare-Kenner, der natürlich auch Kunde der Asherschen Buchhandlung war. Tied war damals gezwungen, seine wertvolle 30 000 Bände umfassende Bibliothek deutscher, englischer und spanischer Literatur zu veräußern, um die Verbindlichkeiten seines Bruders, des Bildhauers Tied zu decken. Die Bibliothek kam durch Asher zur Versteigerung und Cohn wurde von Asher mit der Katalogisierung der Bibliothek beauftragt. Cohn entledigte sich dieser Aufgabe in hervorragender Weise. Der mit großem Verständnis hergestellte Katalog, der noch heute hohen bibliographischen Wert besitzt, trug Cohn die besondere Anerkennung Tieds ein. Letzterer interessierte sich für den vielversprechenden, kenntnisreichen jungen Antiquar. In wiederholten Unterredungen machte er ihn auf die bis dahin noch wenig erforschten Beziehungen zwischen dem Drama der Engländer und dem der Deutschen aufmerksam. Cohn nahm diese Anregungen eifrig auf und begann in seiner energischen Art ein jahrelanges unermüdbares Studium. Die Frucht dieser mühevollen Tätigkeit war sein im Jahre 1865 erschienenes Werk: Shakespeare in Germany in the 16th and 17th Centuries. Dieses Dokument deutschen Fleißes und deutscher Gelehrsamkeit ist ein